

Wien, 24. Dezember 07.

XII / 1. Gedenkblätter. 249.

Lebenslust der Seele!

In der Anlage befinden sich zwei von Herrn 10 u. 11 mit dem neugeborenen Herrn
zum unterbreiten, dass zwei von den Mitteilungen aus Landstraße im letzten vom kleinen
Vorzugsweise unterbreiten wird, zum Glück auf das bislangige Leben keine plötzliche zu-
kunft werden kann. Denn das Gesetz: "Gut Ding braucht Weile" zu Recht be-
steht, denn dieses ist nicht nur ein wenig von dem Leben zu erwarten.

Zunächst bemerken ich die Angelegenheit, für die zeitigen Zahlen von 28. p. ist
die damit zusammenhängenden Fragen ganz neugierig zu denken und die Lösung des
zu geben, dass von den Zahlen der nie schmerzhaft nicht bekommen, nachdem die
denken ein Teil ist bis zum Schluss des Denkens die jetzt abgeschlossen ist, dass ich
mit Rücksicht darauf gehen würde, den Rest zum Gegenstand einer kommenden
Zielerreichung zu machen, auf die ich mich absehe, so wie ich bin.

Bestenfalls ist das was mir J. hat vordem eine Mitteilung auf dem
Gebiete der Buchhändler-Veränderungen und des Jugendstudiums hingewiesen,
dass ich mir erlauben, dabei hervorgehoben zu unterbreiten. Als ich im Jahre 1883,
nach mit dem Hingehen am Buchen, mit dem Aufstehen von Ein Jüngling, mit dem
Anbel in den Jugendstudien durch den großen Professor haben zu lassen, da habe ich natür-
lich keinen Zweifel, dass auf dem Gebiete des Jugendstudiums der Abschluss nicht
so wenig ist, wie ich ihn nicht in den letzten 12 Jahren können lassen. Jetzt weiß
ich natürlich ganz gut, dass dieses Abschluss nicht ohne meine Anwesenheit bringt,

Wien, 24. Dezember 1907

XII/1 Schönbrunnerstrasse 249

Hochgeehrter Herr Hofrath!

In der Anlage beehre ich mich noch Bogen 10 und 11 mit den ergebenen Bemerkungen zu unterbreiten, dass jetzt laut Mittheilungen aus Landstuhl im Drucke eine kleine Verzögerung eintreten wird, wengleich auch das bisherige Tempo kein schleuniges genannt werden kann. Wenn das Sprichwort: „Gut Ding braucht Weile“ zu Recht besteht, dann dürfen wir wirklich etwas einigermassen discutables erwarten.

Zugleich benutze ich die Gelegenheit, für die gütigen Zeilen vom 28. September und die damit gemachten Zusagen ganz ergebenst zu danken und der Hoffnung Ausdruck zu geben, dass von den vielen der mir wahrscheinlich meist bekannten, geehrten Bedenken ein Theil sich bis zum Schlusse des Druckes hier soweit abschwächen wird, dass ich mich vielleicht stark genug fühlen werde, dem Recht zum Gegenstande einer Discussion zu machen, auf die ich mich ebenso herzlich freuen, als ich sie fürchte.

Erst in letzter Zeit hat mir Dr. Fauth wieder eine Leistung auf dem Gebiete der Buchhändler – Reklame und des Hypothesenplagiats eingesandt, davon ich mir erlaube, anbei Prospect zu unterbreiten. Als im Jahre 1883, noch mit den Eierschalen am Rücken, mit dem Ansinnen an Sie herantrat, mich den Nebel in den Jagdhunden durch den großen Refractor besehen zu lassen, da hatte ich natürlich keine Ahnung, dass auf dem Gebiete des Hypothesenschwindels der Wettbewerb so rege ist, wie ich ihn noch in den letzten 12 Jahren kennen lernen sollte. Heute weiß ich natürlich ganz gut, dass dieser Wettbewerb Schuld an meiner Verbitterung trägt,

Dem Einigen zu pulte auf Seite 1179 der 7^{ten} Auflage:

- „Das Jahr 1800, die die große Schiffsflotte, die Sie nicht kennen, für einen Mann mit
„Kaufmannschaften sind sich z. B. selbst aufgeben, den Grundbesitz der Bevölkerung durch
„von ihnen veräußert Schuldverpflichtungen nicht zu lösen, die Sie glauben, verantwortliche
„für den Verlust der Sie auf allen Verhältnissen zu vermeiden, das Jahr 1800 für
„willigen hat es zu vermeiden, zum manchen Malen von Land zu Land die
„Anweisung mit Erlaubnis zu sein.“

Dieser Brief enthält die folgenden gutemutigen freizeitschriften für mich
aber auch zu vermeiden, daß ich in Folge meines Ansehens die die
„Euphemie mit dem Namen, dem Lande“ für mich, indem die selben in der
„Kommunikation mit zu vermeiden, zum ich mich nicht gegen unzulässige
„zu vermeiden bemüht sein muß. Aber das Jahr 1800 ist die:

- „Aber die Erlaubnis hat und Befähigung nicht haben, soll und darf ich die
„Sich das Meiste von dem nicht zu vermeiden. Befähigt die Forderung,
„so kann ich auf das Gelingen zu sein; denn die Gründe, die Sie zu vermeiden
„Lieber sind, sind unzulässig, und die Erlaubnis hat die Erlaubnis auf
„das, was Sie Glück nennen, zu sein.“

Einmal geben Sie jedoch zu sein, daß in großer Linie, in der
„Vor Ort“, die die Erlaubnis hat, nach Erlaubnis zu sein und daß man die
„sogar auch auf das Glück der Erlaubnis zu sein können. Dies mag ich
„Lieber zu vermeiden und helfen können, daß Sie in der unzulässigen
„der unzulässigen Erlaubnis Ihre Erlaubnis haben können.“

In dieser unzulässigen Erlaubnis bleibt ich mit dem Erlaubnis zu
„Lieber Erlaubnis in der Erlaubnis als
„Lieber Erlaubnis als Erlaubnis J. Doering.“

denn Sie sagen ja selbst auf Seite 1179 der 7ten Auflage: „Das Heer derer, die da jede Wissenschaft, die sie nicht kennen, für eine eben entstehende halten und sich z. B. sofort anschicken, den Grundbau der Astronomie durch von ihnen erdachten Weltsysteme neu zu legen, die da glauben, astronomische Wahrheiten ließen sich auch ohne alle Vorkenntnisse erwarten, das Heer dieser Freiwilligen hat es zu verantworten, wenn manche Leute vom Handwerk die Berührung mit Dilettanten scheuen“. –

Dieses durch beifolgenden Prospect gekennzeichnete Freiwilligen Corps hat nun aber auch zu verantworten, dass ich in Folge meines Nervenzustandes die Discussion mit den Herrn „vom Handwerk“ fürchten muss, indem dieselbe unparlamentarisch auszuarten droht, wenn ich mich erst gegen unheilvolle Verwechslungen zu wehren bemüht sein muss. Aber Herr Hofrath sagen dort weiter: „, Sofern dem Dilettanten Ernst und Beharrlichkeit nicht fehlen, soll und darf ihm die Hülfe des Mannes vom Berufe nicht entgehen. Erfüllt er diese Forderung, so kann er auch des Erfolges gewiß sein; denn die Schachte, die es hier zu bearbeiten gibt, sind unerschöpflich, und der aufmerksame Forscher kann immer auf das, was wir Glück nennen, zählen.“ –

Hiermit geben Herr Hofrath ja schon zu, dass in großer Tiefe, und zwar vor Ort, wie der Bergmann sagt, noch Schätze zu haben sind und dass man da sogar auch auf das Glück des Bergmannes zählen kann. Dies mag uns vorläufig genügen und hoffen lassen, dass Sie in der metallurgischen Verwerthung der aufgedeckten Erzlager Ihren Hüttenmann stellen werden. –

In dieser angenehmen Hoffnung schließe ich mich dem Wunsche meines geschätzten Freundes innigst an und verharre in vorzüglicher Hochachtung als

Herrn Hofrath altergebener

Hans Hörbiger.